

Gemeingut Stadt

Urban Commons eröffnen einen hoffnungsvollen Weg für eine sozial und ökologisch gerechtere, demokratischere Zukunft der Stadt. Was das Konzept der Gemeingüter alles kann, erkunden WUK und *urbanize! Festival* gemeinsam.

© Nirole Six und Paul Petrich

Text: Elke Rauth

„Wem gehört die Stadt?“ ist eine Frage, die sich wohl immer schon gestellt hat. Zunehmend lauter erklingt die Frage als Schlachtruf gegen die forcierte Verwertungslogik von städtischem Raum erneut seit den 1990er Jahren. Denn die Auswirkungen einer rein profitorientierten Betrachtung der Stadt, ihres Bodens, ihrer Gebäude, ihrer öffentlichen Räume sind für alle deutlich spürbar: Wohnen wird zum Luxus; der öffentliche Raum gerät zur touristischen Konsumzone inklusive Verdrängung von Unerwünschten und Unerwünschtem; Clubs schließen, weil angrenzendes, hochpreisiges Eigentum nicht gestört werden darf; etablierte soziale und kulturelle Nischenorte verschwinden aus dem Stadtraum und neue können sich ohne leistbaren Raum nicht entwickeln. Die Verwertung von allem und jedem zerstört also genau jene Qualitäten der Stadt, die ihre Besonderheit ausmachen: Die Vielfalt an Menschen und Lebensformen, das Kaleidoskop an sozialen und kulturellen Äußerungen als inhärente Qualität des Urbanen. Das „Gemeingut Stadt“ mit seinem sozialen und ökonomischen Reichtum kann nur existieren, wenn es für alle zugänglich bleibt.

Geteilte Verantwortung, lebendige Demokratie

Kein Wunder also, dass fieberhaft nach Möglichkeiten und Modellen gesucht wird, Denk- und Handlungsräume außerhalb der kapitalistischen Verwertungslogik zu schaffen oder zu bewahren, wo sie noch bestehen. Das Konzept der Urban Commons, urbaner Gemeingüter, die einen dritten Weg neben Privat oder Staat aufmachen, erfährt aktuell gesteigerte Aufmerksamkeit als Möglichkeit, dem städtischen Raum seinen Gebrauchswert für den Alltag der Stadtbewohner_innen zurückzugeben und die Entwicklung der Stadt gemeinsam und demokratisch zu gestalten. Die Idee der (Urban) Commons ist unauflöslich an das Commoning, dem lebendigen, demokratischen Prozess der Aushandlung und Verwaltung urbaner Gemeingüter, geknüpft. Der horizontale, demokratische Ansatz von Gemeingütern eröffnet ein ungewohntes, neues Feld jenseits der herrschenden Eigentumslogik. Commons benötigen und erzeugen ein Klima des Miteinanders, der geteilten Verantwortung und der Bereitschaft, gemeinsam zu lernen und Handlungsweisen zu hinterfragen. Als Lohn für die Anstrengung warten ein Reichtum an Begegnungen, die

Belebung der demokratischen Kultur und lebenswerte Stadtteile für alle.

Veränderungen gemeinsam stemmen

Etliche europäische Städte verfügen mittlerweile über Commons-Regulatorien für die Zusammenarbeit zwischen Bürger_innen, Politik und Verwaltung, und stellen die Mittel für Projekte und Ideen der Stadtbewohner_innen in der Entwicklung und Verbesserung des städtischen Raums zur Verfügung. Paris etwa widmet mit dem „Budget Participatif“ jährlich rund 100 Millionen Euro als Bürger_innen-Budget für die soziale und ökologische Transformation der Stadt. Auf Initiative der Pariser_innen entstehen so neue Parks und Spielplätze, Straßenbegrünungen, Radwege, Kultur- und Sozialräume für die Nachbarschaften und vieles mehr. In Italien arbeiten Städte wie etwa Bologna, Mailand, Neapel oder Turin an der Ausweitung und Etablierung von „Bene Commune“-Projekten und schaffen so gemeinsam mit der Bevölkerung Vorzeigemodelle für die sozio-ökologische Transformation der Stadt.

Erkämpfte Räume, erkämpfte Rechte

Dabei kommen die Impulse zur Schaffung von räumlichen Gemeingütern meist aus einem konkreten Bedarf der Nachbarschaften. Oftmals sind es leerstehende Gebäude oder vernachlässigte Parks und Plätze, die von engagierten Bewohner_innen für die Allgemeinheit beansprucht und geöffnet werden, um sie gemeinsam zu gestalten. Auch die heute denkmalgeschützten Räume des WUK in der alten Lokomotivfabrik wurden 1981 mit viel Engagement in langwierigen Verhandlungen erkämpft und so vor dem Abriss bewahrt. Ebenso gigantisch wie der jetzige Marktwert dieses 12.000 m² umfassenden Areals ist der unbezahlbare, soziale Gebrauchswert des WUK. Zentral mitten im 9. Bezirk situiert, dessen Teilung zwischen Arm und Reich sich bis heute entlang sozialer Stadtkanten an den Vierteln ablesen lässt, ist das WUK sozialer und kultureller Treffpunkt, Labor- und Experimentierraum für rund 150 Gruppen und 200.000 Besucher_innen jährlich. Bis heute basisdemokratisch organisiert, wirken seine Werkstätten, Kultur- und Bildungsräume als Commons weit über den Alsergrund hinaus. Die Verhandlungen

um die dringliche WUK-Generalsanierung verweisen exemplarisch auf die Rahmenbedingungen, die urbane Gemeingüter brauchen, um gedeihen zu können: Von rechtlichen Vereinbarungen mit Politik und Verwaltung, die sowohl die autonome Struktur als auch die demokratische Organisation sichern, bis zur stabilen Finanzierung urbaner Gemeingüter durch die öffentliche Hand.

Wie geht Gemeingut?

Die unterschiedlichen Logiken – des Politischen mit seiner hierarchischen und die alternativen Sozial- und Kulturräume mit ihrer basisdemokratischen Organisation – erfordern beiderseits Toleranz und Lernwillen. Innerhalb einer Welt der forcierten Eigentumslogik benötigen Gemeinschaftsstrukturen viel Innovationskraft, sowohl was die externen als auch was die internen Prozesse der Organisation und Verwaltung betrifft. Weltweit werden deshalb urbane Commons in Theorie und Praxis intensiv erforscht, weiterentwickelt, die Erkenntnisse diskutiert und geteilt. Von 3. bis 8. Oktober lädt das 14. *urbanize! Festival* daher zum „Reality Check: Urban Commons“ mit Vorträgen, Stadtpaziergängen, Diskussionen, Workshops und künstlerischen Interventionen rund um die faszinierende Welt urbaner Gemeingüter. Mit einem Schwerpunkt im 9. Bezirk spannt *urbanize!* einen geographischen und thematischen Bogen von der Festivalzentrale in der *Alten WU*-Mensa bei *Alban-Grund für Alle*, über die Supergrätzl-Initiative der *Agendagruppe Lichtental* bis zum Straßenfest „Common Ground. Severingasse“ von WUK und HLMW9 mit Führungen durch die

beiden sanierten Gebäudeteile. Die Notwendigkeit einer umfassenden sozialen und ökologischen Transformation der Stadt benötigt neue Wege des gemeinsamen Handelns: *Commons here we come!*

Elke Rauth ist *Obfrau* von *dérive* – Verein für Stadtforschung und *Redakteurin* von *dérive* – Zeitschrift für Stadtforschung und Radio *dérive*. Sie ist *Leiterin* und *Co-Kuratorin* von *urbanize! Int. Festival für urbane Erkundungen und mit dem Hausprojekt Bikes and Rails Teil des habiTAT* Mietshäuser Syndikat.

urbanize! Int. Festival für urbane Erkundungen

➔ Di 3.10. bis So 8.10.
www.urbanize.at

Common Ground. Severingasse Das Straßenfest zwischen WUK und HLMW9

➔ Fr 6.10. und Sa 7.10., Severingasse
zwischen WUK und HLMW9
Eintritt frei

Common Ground. Severingasse

Das Straßenfest zwischen WUK und HLMW9

Am 6. und 7.10. verwandelt sich die Severingasse zwischen WUK und HLMW9 – Schule für Wirtschaft und Mode für zwei Tage zum „Common Ground“, zur nachbarschaftlichen Begegnungs- und Verweilzone, zu einem barrierefreien Ort der Begegnung für alle, zum Straßenfest. Am Programm stehen Konzerte, Performances, Führungen in Kooperation mit dem *urbanize Festival*, Präsentationen, Workshops, eine Modeschau, ein Pop-Up Heuriger, Kunst und vieles mehr.

➔ Fr 6.10. und Sa 7.10., Severingasse zwischen WUK und HLMW9

ANSICHT

Hallo Straße

Hallo Straße, wie geht's?

Hi, naja es geht, hier im Vierzehnten haben sie mich gerade wieder einmal aufgerissen und einen alten Baum auf mir gefällt, um an der Stelle einen Radweg zu planen, verrückt nicht? Welche Radfahrer_innen würden schon einen Baum dafür opfern, um ungehindert durchbrettern zu können ...?

Apropos Wien und alt. Wo kommst du eigentlich her, wie alt bist du und wie heißt du mit vollem Namen?

Puh, dazu gibt's eigentlich keine kurze Antwort, auf meiner Geburtsurkunde steht zwischen Ur und Babylon, datiert irgendwann 4.000 v. Chr., aber auch ein Sumpf in Glastonbury in Bretterform. Die Sumerer_innen verwendeten Bitumen, „Erdpech“-Vorkommen, das schwarze klebrige Zeug als natürlichen Asphalt, der sogar die Arche Noah abdichtete. Ich hatte schon viele Namen in vielen Sprachen. Das deutsche Straße und englische *street* kommt jedenfalls vom Lateinischen via *strata*; *strata* für die Schicht, die Pflasterung oder von streuen, sich ausbreiten, vernetzen würde mensch heute sagen. Ich wuchs dann, um's abzukürzen, als Bernsteinstraße in diese Gegend, und weiß ich wohin, ich kenn ja gar nicht alle meine Gliedmaßen und Organe. Ich weiß das alles von den vielen *Fußnoten*, die von Stadtforschenden hinterlassen wurden, hehe, sorry, der Witz musste einfach sein! Straße oder *street* durfte mensch eigentlich nur zu einer echten Städterin wie mir sagen, zur ur-römischen Pflasterstraße, bitte sehr. Hey, ne Straße ist eben kein Dorf!

Apropos Dorf. Gerade im Herbst gibt's wieder so viele Feste auf den Wiener Straßen, und auf den Plakaten prangt alles Mögliche, Dorffest, Kirtag, Gassenfest ... Kannst du dich mit dieser Rolle identifizieren?

Ach, was die Leute auf mir nicht alles aufführen. Weil du Kirtag sagst, in Neapel wird z. B. das sogenannte Blutwunder von *San Gennaro* auf mir zelebriert, um zu sehen, ob die Stadt im nächsten Jahr Glück hat oder nicht, und sowas – es begann mit kultischen Umzügen und reicht bis heute zum *Christopher Street Day* oder dem Karneval in Rio, Militärparaden lass ich mal am Pannestreifen. Im deutschen *Wikipedia* hab ich übrigens nix unter „Straßenfest“ gefunden, das scheint eben stärker auf meinen angelsächsischen Abzweigungen vertreten zu sein. Denn in New York sind im 1. Weltkrieg die Leute der armen Viertel bei den „Block Parties“ zur Erinnerung an ihre Lieben an der Front zusammengekommen. In England hat es sich dann zum Monarchistischen verlagert, wo die Leute bei den „Street Parties“ lange Tische auf mich stellen und den Königen und Königinnen mit Selbstgebackenem und Tee huldigen. Jetzt erst wieder bei *Charles* mit der umstrittenen französischen Quiche, meine Güte. In den Niederlanden ist es immer im April der Koniginndag, jetzt mit *Willem Alexander* Koningsdag. Den nutzen sogar gänzlich unroyalistische Hausbesetzer_innen, um unkompliziert im öffentlichen Raum feiern oder einen Flohmarkt und Konzerte veranstalten zu können.

Rund 1995 ist in London auch die „Reclaim-the-Street“-Bewegung entstanden, ich soll dann zu Deutsch also von den Autos und Konsumtempeln zurückerobert werden. Weil ich weiß: gerade in Wien ist es unfassbar langwierig, mich von den Autos absperrern zu lassen. Spontan ist da nichts, in meinen anderen Ländern, im Süden eher, stellen sie einfach, oder notgedrungen, die Tische raus und essen, trinken und sitzen in mehreren Großfamilien herum, weil drinnen zu wenig Platz ist. In den westlichen Industrieländern ist es oft eigentlich eine Party der lokalen Wirtschaft oder Politik, die Geschäfte oder Parteien zahlen und präsentieren sich. „Party“ kommt ja auch von Frz. *partir*, also absondern, trennen, im Gegensatz zur vernetzten *strata* ... fast ein Widerspruch in sich, haha!

Wer kennt in Wien nicht das ehemalige „schwarze“ *Stadtfest* und jetzt den *Neustifter Kirtag* in Lederhosen und Dirndl und das „rote“ *Donauinsel*fest mit *SPÖ*-Luftburgen und *Stadtwerke*-Quiz. Die eher grün(lich) wählenden Bobos von NY bis Wien versammeln sich wiederum zur dörflichen Idylle, natürlich nur am Wochenende, vor ihren sanierten Häusern mit teuren Greislereien, die es jetzt statt den früheren, die wegen der hohen Miete schließen mussten, gibt. Da bin ich mit vielen Stauden und den neuen Nebelduschen gespickt und weniger Autos, die sind in der Garage oder im Carport am Zweitwohnsitz. Es ist schon manchmal entwürdigend, wenn ich alte mesopotamische Seele dann mit Fingerfarbe und Wimpeln dekoriert werde. Und wenn ich mich damit beginne anzufreunden: Um 22 Uhr ist alles abgebaut und brausen wieder die SUVs auf mir dahin.

Und überhaupt all die Autos, sind die für dich keine buchstäbliche Belastung?

Ja, schon, ich scheine weniger für Füße als für vier Räder da zu sein. Sie formen mich dann auch meist unvoreilhaft breit, trotzdem kann ich kaum atmen – die Pflanzen wachsen nur durch meine ausgelassenen „Ohrwascheln“ und „Baumscheiben“ – außer, sie perforieren mich wie einen Schwamm, wie damals im sumpfigen Glastonbury.

Wir fragen das alles auch, weil du jetzt quasi als temporäre „Brücke“ zwischen dem WUK und der Fachschule und den verschiedenen dort ansässigen urbanen Institutionen und Gruppen „bespielt“ wirst, wie es so schön heißt.

Nur zu, Brücke bin ich besonders gerne und dann werd ich ja sozusagen zum zweiten Bildungsweg! Wünsche schon mal alles Gute für die Genehmigungen von 100 Magistraten für einen Tag wasserlöslicher Farbe anstelle meiner fossilen Stammgäste. Oft können sich nämlich die Menschen mich gar nicht mehr ohne Metallverkleidung vorstellen, das ist dann sicher ein ungewohnter und daher inspirierender Anblick, wie ein schönes Gesicht ohne Make-up. Dort bin ich zwar nur die *Severingasse*, aber vielleicht bringt euch ja der Heilige so wie in Neapel viel Glück für die Zukunft!

WHY sind Christine Schöffler & Peter Blakency, die sich selbst und der *society*, der menschlichen wie der nicht- und mehr-als-menschlichen gerne Fragen stellen. Diesmal haben WHY für das WUK, dem sie seit ihrer Zeit in der *High Society der Subkultur in Wien und Rotterdam* schon viele Jahre verbunden sind, anlässlich des kommenden Straßenfests eine Straße zu ihren *Befindlichkeiten* interviewt.



EINBLICK

Solidaritäts-Check Wie man die Gesellschaft für die Nothilfe mobilisiert



Office Ukraine. *Shelter for Ukrainian Artists* ist Teil der Ausstellung „open floor: practice of a common ground“ in der *VERSUCHSANSTALT* von 6.10. bis 25.10.2023. Die Initiative wird physisch in den Ausstellungsraum einziehen und einmal pro Woche für alle geöffnet sein. Auf diese Weise können österreichische Kulturschaffende die Arbeit des Büros und ukrainischen Künstler_innen besser kennenlernen und Partner_innen für kreative Kooperationen finden. Das Büro wird von einer Ausstellung ukrainischer Künstler_innen begleitet, die vom Kuratorenteam von „open floor: practice of a common ground“ und Office Ukraine ausgewählt wurde.

Für alle Ukrainer_innen wurde der 24. Februar 2022, der Beginn des großflächigen Angriffskrieges Russland gegen die Ukraine zu jenem Tag X, an den sie sich für immer erinnern und den sie mit tiefer Trauer begehren werden. Seit diesem Tag wurden mehr als sechs Millionen Ukrainer_innen zu Flüchtlingen in Europa, 97.000 von ihnen halten sich derzeit in Österreich auf.

Office Ukraine, das mit drei Büros in Wien (at.tranzit.org), Graz (< rotor >) und Innsbruck (*Künstler_innenhaus Büchsenhausen*) in Österreich vertreten ist, wurde in den ersten Tagen des Krieges für ukrainische Künstler_innen und Kulturschaffende eingerichtet. Es dient als Plattform für die Koordination verschiedener Initiativen der österreichischen Zivilgesellschaft und fungiert als Bindeglied zwischen heimischen Kunstinstitutionen und Initiativen sowie Kulturschaffenden aus der Ukraine. Office Ukraine bietet Hilfesuchenden aus dem kulturellen Umfeld der Ukraine Unterstützung an – sowohl online als auch vor Ort als Vermittlungs- und Koordinationsstelle. (Text: *Natalia Gurova*)

artistshelp-ukraine.at

open floor: practice of a common ground
➔ Fr 6.10. bis Mi 25.10., Projektraum
➔ Eröffnung: Do 5.10., 18 Uhr

Reconstruction Works Vol. I

Im Rahmen der Versuchsanstalt zeigt *WUK performing arts* im Herbst eine Reihe von Werken, die an sehr unterschiedlichen Stadien ihres Arbeitsprozesses stehen.

An den ersten beiden Abenden im Oktober stellen wir eine Schlagzeug-, eine Lecture- und eine Drag-Performance mit Soap-Staffelpremiere nebeneinander. So nutzen wir die Baustelle als offenes Feld für Auf- und Umbrüche in verschiedenen Formaten.

Max Smirzitz untersucht am 10.10. und 11.10. in einem multimedialen drum-piece die Schnittmengen zwischen Sprache, Rhythmus, Timing und Zeit. In *Ewa Bańkowska's* Lecture-Performance werden Überschneidungen von Kunst und Esoterik beleuchtet (11.10.). *Berivan Sayici* und *Luis Javier Murillo Zuñiga* präsentieren am 11.10. ihre Drag-Webserie Just Gorgeous.



© David Vranjčić

➔ Di 10.10. und Mi 11.10., 19.30 Uhr, Projektraum

KINDER

HÄNDE

Wie sagen Hände „Hallo“? Was greifen Hände an? Was machen sie mit einem einfachen Klumpen Ton? In „Hände“ greift das *theater.nuu* das Kommunizieren mit Gesten, das Bauen und das wieder Zerstören auf und kreierte einen installativen Performanceraum, indem das Publikum eingeladen wird, Teil davon zu sein.

➔ Fr 27.10. bis Di 31.10., Projektraum
Dauer 35 + 15 Min. Hands-on für Kinder ab 1 Jahr

FILM

Dear Future Children

WUK-Attac-Filmabend



© Nightrunner Productions & Schubert Film

Der bewegende Dokumentarfilm „Dear Future Children“ begleitet drei junge Aktivistinnen, die sich an vorderster Front für drei wichtige Anliegen einsetzen: *Rayen*, eine chilenische Aktivistin, die gegen soziale Ungleichheit protestiert. *Hilda*, eine ugandische Umweltschützerin und Gründerin der Umweltgruppe *Fridays for Future*. Und „Pepper“, eine Demonstrantin aus Hongkong, die gegen die chinesische Regierung protestiert. Der Film beleuchtet dabei die komplizierten soziopolitischen Konflikte der drei Frauen sowie den Einfluss und die Auswirkungen von Aktivismus auf ihr Leben.

➔ Di 17.10., 19 Uhr, Projektraum
Im Anschluss Filmgespräch

Oktober 2023

Versuchsanstalt

Labor: ASTWERK (3 – 99+)
Material für die nächste Schicht [Kinder]
Sa 30.9., 15 bis 18 Uhr
So 1.10., 11 bis 14 Uhr
Projektraum
Anmeldung:
kinderkultur@wuk.at

Common Ground.Severingasse
Das Straßenfest zwischen WUK und HLMW9 [Fest]
Fr 6.10. und Sa 7.10.
Severingasse zwischen WUK und HLMW9

open floor. practice of a common ground [Kunst]
Fr 6.10. bis Mi 25.10., Projektraum
Eröffnung mit Publikumsführung und performativer Intervention von *Tratado Material*
Do 5.10., 18 Uhr
Office Ukraine Artist Talk: *Practicing Art During Times of War*
Do 19.10., 18 Uhr
Konzert AUSLÄNDER, BOSNA
Performance von *Pille-Rin Jaik*
Di 24.10., 18 Uhr

Reconstruction works Vol. I [Performance]
piece for drumset and powerpoint
Max Smirzitz
Humbug und der Elefant im Raum: # 1 Kein Wunder
Ewa Bańkowska
Di 10.10., 19.30 Uhr

piece for drumset and powerpoint
Max Smirzitz
Just Gorgeous – Beauty for Dead People
Berivan Sayici und Luis Javier Murillo Zuñiga
Mi 11.10., 19.30 Uhr

Der Betrieb
Archipelago [Performance]
Your Season – In Search of a Common Season
Do 5.10. bis Sa 25.11., 14 – 19 Uhr, unterwegs

Dear Future Children
WUK-Attac-Filmabend
(Film und Diskussion)
Di 17.10., 19 Uhr, Projektraum

HÄNDE
theater.nuu [Kinder 1+]
Fr 27.10., 15 Uhr
Sa 28.10., 15 Uhr
So 29.10., 11 Uhr und 15 Uhr
Mo 30.10., 10 Uhr
Di 31.10., 10 Uhr und 15 Uhr
Projektraum

Kunst

PROPELLER III – Kunststudierende in Österreich und Ungarn
Wiedereröffnung Fotogalerie Wien
bis Sa 14.10., Fotogalerie Wien

Atelier- und Galeriespaziergang Alsergrund 2023
Sa 14.10. und
So 15.10., 14 – 19 Uhr
WUK Areal

Bildung und Beratung

Gruppenberatungen
Endlich handeln!
Mi 4.10., 13.30 – 18 Uhr
Bräuhausgasse 37, 1050 Wien

Einzelberatung
Bildungs- und Berufsberatung
Aus- und Weiterbildung und berufliche Orientierung
Infos: bildungsberatung-wien.at

Markt

WUK Abholmarkt
WUK bio.pflanzen online auf abholmarkt.wuk.at bestellen und im WUK abholen
Jeden Di und Fr, 10 – 19 Uhr
Informationsbüro

Fahrrad.Flohmarkt
jeden 1. Mi im Monat, 15 – 18 Uhr
WUK Hof



© theater.nuu

Jetzt spenden – WUK unterstützen!
AT87 1200 0100 2435 5355
BKAUATWW
➔ wuk.at/spenden

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: WUK Verein zur Schaffung offener Kultur- und Werkstättenhäuser, Währinger Straße 59, 1090 Wien; ZVR: 535133641; T +43 1 401 21-0; info@wuk.at, www.wuk.at; Grafik: sensomatic; Druck: Riedeldruck, 2214 Auersthal; Offenlegung: www.wuk.at/Impressum